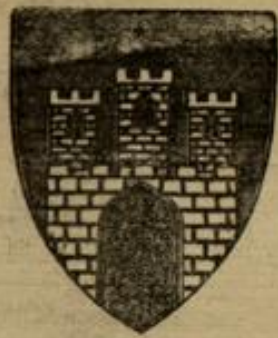


Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Wochenblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 1.20, bei unseren Aussträgern monatlich 1.50, durch die Post vierteljährlich 4.50, halbjährlich 8.50, jährlich 16.50, durch die Post vierteljährlich 4.75, halbjährlich 9.25, jährlich 17.75.

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einpaltige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Aannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher.

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 99

Donnerstag, den 29. April 1915.

54. Jahrgang.

Der Krieg.

Wochenbericht der obersten Heeresleitung.

Hauptquartier, 28. April. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In Flandern versuchten die Engländer auch gestern, größere Gelände wiederzuerobern. Nachmittags griffen sie von der Straße Ypern-Pillekem zum Ansturm über den 200 Meter vor unserer Stellung zusammen. Das gleiche Ergebnis hatte in den Abendstunden ein weiterer englischer Vorstoß weiter östlich. Auch hier griff der Feind starke Verluste. Auf dem westlichen Flügel griff der Feind nicht an.

In der Champagne wurde heute nacht nördlich von Reims eine umfangreiche französische Befestigung von uns gestürmt und gegen mehrere feindliche Angriffe siegreich behauptet und ausgebaut. Der Feind erlitt starke Verluste. 60 unverwundete Franzosen, Maschinengewehre und 13 Minenwerfer blieben in unserer Hand.

In der Maas und Mosel fanden am Tage nur vereinzelte Artilleriekämpfe statt. Ein starker französischer Angriff im Prießwalde wurde blutig und für die Franzosen verlustreich abgeschlagen.

Unsere Stellung auf dem Hartmannsweiler-Weilerkopf nach den mißglückten Vorstößen am 27. April keine weiteren Angriffe versucht. Bei einem unserer Flieger ein französisches Flugzeug abgefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Angriffe setzten wir uns nordöstlich und östlich von der Weichsel in den Besitz russischer Stellungen auf einer Frontlänge von 20 Kilometern.

Östlich von Praschnitz wurden gestern 2 Offiziere und 10 Russen gefangen genommen und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe um Ypern.

Brüssel, 28. April. (T. U.) Der Korrespondent der „Tribune“ in Dünkirchen berichtet, daß in den Tagen vor Beginn des deutschen Angriffes

Im Westenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit

von Rudolf Bollinger.

(33 Fortsetzung.)

10. Kapitel.

Flieger.

„Sind wir fertig?“
„Im Gottes Namen, los!“
Der Oberleutnant des angeworfenen Fliegers, einer schlank gebauten Rumpflertaube, und der Unteroffizier mit den Fliegerabzeichen, der ein ernst blickender Offizier mit scharf und bestimmtem Gesicht. Das Wiesengelände, von dem der Apparat jetzt nach kurzem Anlauf in schönem, ruhigen Flug erhob, war auf weite Entfernung hin übergrünen Uniformen. Es mußte ein ganzes Regiment sein, das hier im Schutze der vorgelagerten Waldungen in die Erscheinung trat, wie nach den gewöhnlichen geraden heiteren Mienen der Soldaten, die sich recht wohl in einem friedlichen Manöver befinden konnten. Hunderte winkten grüßend ihren Köpfen dahinschwebenden Flugzeugen zu, auf deren Kreuzes sichtbar war. Ein Stabsoffizier, der den Flieger vor den Augen den gleichmäßig schwebenden Apparates verfolgte, sagte zu dem ihm folgenden Kameraden:

„Die Taube des bekannten Zivilfliegers Raff, der die kühnsten und erfolgreichsten Piloten. Der Flieger hat seinen Erkundungsflügen schon geradezu einen Namen gemacht. Und bei seiner Verwegenheit ist es ein Wunder zu nennen, daß er bis jetzt noch zurückgekehrt ist. Eines Tages freilich

auf Ypern deutsche Flugzeuge ausgedehnte Erkundungsflüge unternahmen und Bomben warfen, u. a. auf Welpen, Beurne, de Panne, Coryde, Peroyse, Leo, Polineose, Dostkerle und Neuve Capelle.

Haag, 28. April. (T. U.) Eine Sonderdepeche des „Baderland“ meldet aus Dünkirchen: Von der Ypernfront kommen beunruhigende Gerüchte. Voefinghe ist durch Geschützfeuer völlig zerstört. Die Kirchtürme erscheinen in der Mitte abgebrochen. Die französischen und englischen Rote Kreuz-Hilfsstellen liegen südlich von Armentieres. Der Sanitätsdienst ist den Ansprüchen kaum gewachsen. Im Walde von Dostvoleten wurden eiligst Hilfsstationen errichtet. Dort liegen über 1500 Verwundete. Am Yperkanal zwischen Voefinghe und Steenstraete tobt noch ein wütender Kampf. 600 Belgier trieben eine Abteilung der Deutschen mit gefülltem Bajonett an den Yperkanal. Diese hatten jedoch Zeit, Notzeichen zu geben. Darauf stürmte eine große Anzahl deutscher den bedrängten Kameraden zu Hilfe. Die deutsche Artillerie richtete ein vernichtendes Feuer auf die Belgier. Mehr als die Hälfte von ihnen fielen, der Rest wurde gefangen genommen. Die Gebüsche bei Vizerne sind im Besitz der Deutschen, die auch die Wege nach Elverdinghe beherrschen. Der Kampf dauert mit unverminderter Heftigkeit fort.

Falsche Nachrichten über den Hartmannsweilerkopf und Het Sas.

Berlin, 28. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier wird uns mitgeteilt: Die gestrigen offiziellen französischen und englischen Kriegsberichte geben wieder einige interessante Proben der Mittel, mit denen die Öffentlichkeit in den Ländern unserer Gegner getäuscht wird: Die Franzosen behaupten, daß sie den ihnen am 25. April entzogenen Gipfel des Hartmannsweilerkopfes wieder gewonnen hätten. In Wirklichkeit ist er seit den gänzlich mißlungenen Rückeroberungsversuchen vom 26. April nachmittags überhaupt nicht mehr angegriffen worden. Er befindet sich also selbstverständlich in unserer Hand. Der englische Bericht sagt, die Franzosen hätten auf dem linken Flügel der Engländer vorgehend Het Sas in Flandern zurückgewonnen, in Wirklichkeit ist auch dieser Ort gestern nicht angegriffen worden. Ferner behauptet er, der deutsche Bericht über die Fortnahme der vier englischen Geschütze sei nicht zutreffend. Es ist für die englische Heeresleitung bedauerlich, daß sie so schlecht von ihren Untergebenen unterrichtet wird, wenn es auch verständlich ist, daß die regelmäßige Berichterstattung durch die Eile, mit der die englischen Truppen am 25. April das Schlachtfeld verließen, etwas in Unordnung gekommen sein mag. Die genommenen Geschütze gehören nach der Bezeichnung,

wird wohl auch um das unausweichliche Fliegergeschick ereilen.“

Der aber, der da oben hoch in den Lüften durch den sonnigen, windstillen Sommertag gleich einem majestätisch dahinschwebenden Adler seine Bahn zog, schien von derartigen Befürchtungen sehr weit entfernt. Sein Gesicht war so ruhig, als gäbe es heute für ihn keine größeren Gefahren als bei irgendeinem Fluge über friedliche Gefilde, und wenn er den Blick über die Landschaft dahinschweifen ließ, die sich gleich einem in lachend bunten Farben prangenden Teppich zu seinen Füßen ausrollte, so ließ sich das Ausleuchten in seinen Zügen kaum anders deuten als ein Ausdruck der Freude an dem lieblichen Bilde.

Und doch traten in diesem Bilde immer deutlicher die Anzeichen für die Nähe eines Schlachtfeldes hervor.

Noch war der breite Waldgürtel nicht ganz überflogen; aber schon grollte es dumpf herauf von kurzen, scharfen Schlägen, und aus kleinen Nistungen stiegen nach jedem Krachen leichte weiße Rauchwölkchen empor. Der Waldbrand war also mit deutscher Artillerie besetzt, die aus ihren gut gedeckten Stellungen fleißig feuerte. Von dem Feinde freilich, dem sie ihre todbringenden Geschosse zusandte, war zunächst noch nicht das geringste zu sehen oder zu spüren. Das von leichten Bodenerhebungen durchzogene, hier und da mit Gehölz bestandene Terrain, das sich jenseits des Waldes ausbreitete, schien vielmehr auf den ersten Blick völlig menschenverlassen.

Freilich nur auf den ersten Blick. Das scharfe und kundige Auge des Flugzeugführers erspähte bald genug, daß die scheinbare Leere des Gefildes nichts als eine Täuschung war. Die langgestreckten Schützengraben, so wenig auch immer sich ihre mit Rasensüden belegten Brustwehren aus dem Gelände abheben mochten, dem von oben herabdringenden Blick konnten sie sich doch nicht verbergen. Und nun machten sie ihre Existenz ja auch schon auf andere Weise bemerkbar. Das Geräusch des Gewehrfeuers war wurde in dieser Höhe von dem Knattern des Motors vollständig verschlungen; aber die Rauchwölkchen längs der Brustwehren zeigten, daß man sich im vollen Gefecht gegen den unsichtbaren Feind befand, und daß

die sie tragen, der 2. London-Garrison-Artillery und der 2. London-Territorial-Division an und sind 12,8 Zentimeter-Geschütze, die in allernächster Zeit ihre Anwesenheit auf unserer Seite den Gegnern deutlich erkennbar machen werden.

Die Lage im Osten.

Die Teuerung in Rußland.

Petersburg, 28. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Unter dem Titel „Unter dem Druck der Teuerung“ schreibt der „Rjetsch“ sehr pessimistisch über die Lebensmittelfrage. Die Preise für Fleisch seien gestiegen, Eier kosteten über das Doppelte des früheren Preises. Ob das Holz billiger werden würde, sei eine große Frage, weil die meisten Fabriken infolge Kohlenmangels zur Holzheizung übergingen. Hafer sei unerschwinglich, Mehl und Graupen viel teurer geworden, Gemüse ebenfalls unerschwinglich. Sogar für die mittleren Bürger werde das Leben sehr erschwert, für die unbemittelten Arbeiter sei es fast unmöglich. Als der Krieg begann, habe man angenommen, daß die Möglichkeit des Durchhaltens gerade in der ausreichenden Versorgung Rußlands mit Lebensmitteln liege. Man hatte mit einem eventuellen Mangel an ausländischen Produkten, wie Kaffee, Maschinen, Galanteriewaren und Medikamenten gerechnet. Niemand habe daran gedacht, daß in großen Gebieten des reichen Rußland ein derartiger Mangel an einfachen, selbsthergestellten Lebensmitteln, die sonst Exportartikel waren, entstehen könnte. Eine Empörung großer Massen der Bevölkerung nehmen ständig zu. Die Kaufleute würden für die Spekulation verantwortlich gemacht. Sie seien eigentlich unschuldig, da die Spekulation mit der Unsicherheit der Verhältnisse und großen Mehrausgaben rechnen mußte, sowie mit der Ungewißheit, ob man überhaupt Bestellungen erhalten könnte; außerdem mit Willkürlichkeiten der Regierung, Höchstpreisen und sonstigen Unsicherheiten. Die Regierung und die Stadtverwaltungen seien die einzigen Schuldigen, die ihre völlige Unfähigkeit erwiesen hätten. — Nach dem „Rustoj Slomo“ sind im Gouvernement Kasan an Lebensmitteln nur noch Kartoffeln vorhanden. In vielen Gemeinden reicht der Vorrat an Lebensmitteln nur noch bis zum 28. Mai. In Kursk ist der Betrieb der größten Mühle wegen Mangels der Getreide- und Kohlenzufuhr eingestellt worden. In Wladikawlas herrscht vollständig Mangel an Zucker und Fett. — Nach der „Rjetsch“ spitzt sich die Kohlenfrage in Petersburg immer mehr zu. Bei einem täglichen Bedarf von 25 000 Pud werden nur 2500 Pud angeliefert. In der Stadtverwaltung bestehen ernste Sorgen hinsichtlich der Aufrechterhaltung des Betriebes der Wasserleitung, da die vorhandenen Kohlenvorräte nur noch bis zum 28. Mai ausreichen

die Entfernung nicht mehr allzu groß sein konnte, durch die man von ihm getrennt war.

Auch die Feinde ihrerseits blieben keineswegs untätig. Das bewiesen den Fliegern die tief unter ihnen plötzlich entstehenden und wieder vergehenden weißen Rauchbällchen, deren jedes ein plätscherndes Schrapnell bedeutete. Von den Granaten, die über die Schützengraben hinweg ihren Weg nach dem Waldbrande nahmen, um das Feuer der Batterien zum Schweigen zu bringen, sahen sie nichts, und vor diesen schweren Geschossen waren die Wälder in den Gräben auch vorläufig noch sicher. Die Schrapnelle aber mußten aus einer Batterie kommen, die mit unheimlicher Sicherheit zielte. Denn sie verstreuten ihren Eisenhagel ersichtlich stets unmittelbar über den Gräben oder doch in ihrer nächsten Nähe.

Der Pilot stellte das Höhensteuer ein, und der Apparat, der jedem Hebeldruck gehorchte, wie ein gut zugerittenes Pferd den von seinem Reiter gegebenen Hilfen, stieg um ein beträchtliches höher. Der beobachtende Offizier, vor sich die Karte und den Bleistift in der Hand, wußte wohl, was dies Manöver bedeutete.

Man war im Begriff, aus dem Bereich der deutschen Stellung in das von den feindlichen Truppen beherrschte Luftgebiet einzudringen, und da durfte man denen dort drunten den mit Bestimmtheit zu erwartenden Angriff wenigstens nicht gleich von vornherein allzu leicht machen. War doch die dem beobachtenden Offizier gestellte Aufgabe heute eine besonders schwierige. Man wußte, daß der in den Gefechten der letzten Tage trotz tapfersten Widerstandes Schritt für Schritt zurückgedrängte Feind bedeutende Verstärkungen aus seinen Reservaten zu erwarten hatte, und es war von größter Wichtigkeit, Genaueres über die Zahl dieser Verstärkungen und über die Richtung ihres Anmarsches zu erfahren. Wenn diese Erkundung eine erfolgreiche sein sollte, mußte sich die Taube sehr weit in das feindliche Gebiet vorwagen, und für den Piloten ergab sich daraus die Pflicht, mit aller durch den Zweck des Fluges noch gestatteten Vorsicht zu manövrieren.

Der erste französische Schützengraben war bald erreicht. Er war offenbar in größter Eile ausgebaut wor-

Der Kampf zur See.

Rom, 28. April. (T. U.) Über die Torpedierung des „Leon Gambetta“ wird amtlich gemeldet: Der Angriff des österreichischen Torpedobootes erfolgte um Mitternacht. Der französische Kreuzer legte sich sofort stark nach Backbord, sodass der Funkspruch-Apparat unbrauchbar wurde. Eine durch den Zeichen-Telegraphen von Santa Maria di Leuca verständigte Fischerbarke eilte zur Hilfe herbei. Die geretteten Offiziere halten das Schiff für verloren, da das Wasser mit Macht eindrang und rasch den Maschinenraum übersflutete.

Wien, 28. April. (Str. Frst.) Die neueste Ruhmesstat unserer Unterseeboote erweckte, trotzdem die Nachricht erst spät nachts in Wien bekanntgegeben wurde, lebhaftes Genugtuung. Die Blätter, die erst nach Mitternacht die Nachricht erhielten, haben nur in kurzen Kommentaren die Bedeutung der kühnen Waffentat hervor. Der Kommandant des „U 5“, Linienschiffsleutnant Georg Ritter von Trapp, ist der Sohn des ehemaligen Fregattenkapitäns unserer Marine, er ist 35 Jahre alt und in Zara geboren. Gleich nach Absolvierung der Marineakademie in Fiume nahm er als 18jähriger Seekadett an den Kämpfen teil, die die österreichisch-ungarischen Landungstruppen im Boxeraufstand in China zu bestehen hatten und wurde nach der Rückkehr in die Heimat für hervorragende Bravour ausgezeichnet. Trapp war einer unserer ersten Seesoffiziere, die das Unterseebootwesen zum Spezialstudium machten, und seine vielfachen Verdienste bezüglich Organisation und Ausgestaltung der Unterseebooteinrichtungen wurde durch Verleihung des Militärverdienstkreuzes anerkannt. Seine Ernennung zum Linienschiffsleutnant erfolgte 1908 und bald darauf wurde er mit dem Kommando eines Unterseebootes betraut.

Der heilige Krieg.

Der Kampf um die Dardanellen.

Konstantinopel, 28. April, 1.30 mittags. Bei dem gestrigen Empfang zum Jahrestage der Thronbesteigung des Sultans verlas der Kriegsminister ein Telegramm des Befehlshabers der 5. Armee Osman Paschas, daß das Zentrum und der rechte Flügel des Feindes vollständig geschlagen und Hoffnung vorhanden sei, daß auch der linke Flügel geschlagen werde. (Wiederholt.)

Diese Meldung bezieht sich nicht, wie von anderer Seite gemeldet, auf die Kaukasusfront. Vielmehr handelt es sich um das englisch-französische Landungsheer an den Dardanellen, das durch die türkische 5. Armee unter Osman Pascha eine schwere Niederlage erlitten hat. Darüber berichten weiterhin die folgenden Meldungen:

Konstantinopel, 28. April. (Str. Frst.) Der 27. April reißt sich würdig dem 18. März an. Vielleicht übertrifft er ihn noch im Glanze des Erfolges; denn die jetzige Aktion Englands und Frankreichs war auf das sorgsamste vorbereitet und von den größten Hoffnungen begleitet. Das glänzende Flakso, das ihr von der ruhmreichen türkischen Armee bereitet wurde, ist von weittragender militärischer und geschichtlicher Bedeutung. Die vier englischen Brigaden, die heute um 4 Uhr bei Kapa Tepe im Sturm durch türkische Bajonette ins Meer geworfen wurden, und die übrigen Truppen, die mit weißer Flagge den Türken sich bedingungslos ergaben, werden zu einer anderen Bewertung türkischer Kraft führen. — Hier löste der großartige Erfolg eine jubelnde Stimmung aus. Kriegsminister Enver Pascha konnte dem Sultan den Sieg beim Empfang des heutigen Thronbesteigungsfestes mitteilen. Am Nachmittag überbrachte der deutsche Botschafter Baron Wangenheim dem Sultan persönlich seine Glückwünsche.

Konstantinopel, 28. April. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Anlässlich des 7. Jahrestages der Thronbesteigung des Sultans ist die ganze Stadt beslaggt. Die festliche Stimmung wird noch gesteigert durch die Nachrichten von äußerst wichtigen Erfolgen gegenüber einem neuerlichen Versuch der Alliierten, die Dardanellen zu forcieren. Die Blätter heben hervor, daß die Regie-

rung des Sultans, die mit der Festigung des verfassungsmäßigen Regimes begonnen habe, in diesem Jahre durch die Kundgebung der Lebenskraft und Einigkeit der Ottomanen und Muselmänner gekennzeichnet sei, die sich in den bisher von den türkischen Truppen errungenen Erfolgen zeige. Die Blätter brücken die Überzeugung aus, daß der neuerliche Dardanellenkampf, welcher die äußerste Anstrengung der Alliierten bedeute ebenso jämmerlich scheitern werde, wie die vorhergehenden Angriffe, und daß der von der Türkei unternommene Kampf um ihre Existenz zum siegreichen Abschluß gelange.

Berlin, 28. April. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Die „Post, Ztg.“ meldet aus Hamburg: Nach einer Meldung des „Hamburger Fremdenblattes“ aus Rotterdam werden auf den englischen Werften neue Fahrzeuge mit flachen Böden gebaut, die für Truppentransporte bestimmt sind. Der geringe Tiefgang der Fahrzeuge soll sie vor Torpedos schützen. Es sollen 100 von diesen Fahrzeugen im Bau sein, von denen zwei in der vergangenen Woche in Newcastle zu Wasser gelassen wurden.

Französisches Brot für die Kriegsgefangenen in Deutschland.

Von der Schweizer Grenze, 27. April. (Str. Frst.) Wie man der Lausanner „Revue“ aus Bern schreibt, ist die Schweiz für eine neue Vermittlungstätigkeit in Anspruch genommen worden. Es handelt sich darum, aus Frankreich für die französischen Kriegsgefangenen in Deutschland bestimmtes Brot zu beschaffen. Die an starken Brotverbrauch von Jugend auf gewöhnten Franzosen empfinden, so schreibt das Blatt, jetzt die in Deutschland herrschende Sparsamkeit mit dem Brot stark. Andere klagen darüber, daß sie das deutsche Brot nicht vertragen. Am Samstag ist von einer Wohltätigkeitsgesellschaft in Paris eine erste Sendung von 400 Fünftelolaiden Brot über Pontarlier nach Basel aufgegeben worden. Dort wurde die Sendung von den deutschen Behörden in Empfang genommen, um an ihren Bestimmungsort befördert zu werden. Wenn dieser erste Versuch befriedigende Ergebnisse zeigt, so soll mit Hilfe der Schweizerischen Post dieser Brotverkehr regelmäßig eingerichtet werden.

China und Japan.

Petersburg, 27. April. (W. Z. B. Nichtamtlich.) „Rjeisch“ meldet aus Tokio vom 20. April: Infolge der Weigerung Chinas, die japanischen Forderungen hinsichtlich der Mongolei zu erfüllen, hat der japanische Ministerrat eine Beratung abgehalten, um über den weiteren Gang der Verhandlungen sich schlüssig zu werden. Die japanische Presse verlangt entschiedenes Eingreifen, die Regierung hofft jedoch noch immer auf friedliche Lösung. — Auf den japanischen Werften werden die Arbeiten zur Vollendung von 3 Dreadnoughts von je 30 600 Tonnen beschleunigt. Der Panzerkreuzer „Kirisima“ von 27 500 Tonnen ist bereits in Dienst gestellt worden.

Ein halbes Jahrtausend Hohenzollernums.

Zum 30. April.

Dem 1. April, dem Jahrhunderttage der Geburt Bismarcks, folgt am Ende dieses Monats ein zweiter preußisch-deutscher Gedenktag. Am 30. April vor einem halben Jahrtausend übertrug Kaiser Sigismund die Markgrafschaft Brandenburg dem Burggrafen Friedrich von Nürnberg als Kurfürstentum „erb- und eigentümlich“. Der Weltkrieg gestattet nicht, auch diesen Gedenktag der Geburt des Hohenzollernstaates so festlich, als es der vollen geschichtlichen Bedeutung dieses Tages entspräche, zu begehen. Gleichwohl ziemt es sich, den 30. April 1415 zu würdigen als den Anfang des Werdens und Wachstums der Hohenzollern im Kurfürstentum Brandenburg, der zugleich die Voraussetzung ihrer unvergleichlichen Wirksamkeit für Deutschland bildet.

Als Burggraf Friedrich von Nürnberg vor 500 Jahren der Begründer des brandenburgisch-preussischen Staates wurde, umfaßte seine Herrschaft nur ein Gebiet von 400

von einem oder von einigen der verstreuten Sprengstücke getroffen worden war, so bewiesen das gleichmäßige Weiterarbeiten der Maschine und die unverminderte Manövrierfähigkeit doch jedenfalls, daß er in keinem seiner wichtigeren Konstruktionsteile eine Beschädigung erlitten haben konnte. An einer Verbesserung ihrer Schutzwirkung aber wußte Raven die unsichtbaren Feinde da drunten durch den Fickzackflug zu hindern, den er seit dem Beginn der Beschleßung seine willige Taube machen ließ. Es machte sich jetzt, wo es bei jedem seiner Flüge um das Leben ging, vortrefflich belohnt, daß er sich während der letzten Monate vor dem Arlege unablässig in allerlei tollkühnen Akrobatikstücken geübt hatte. Er konnte, wenn es galt, sich dem Wirkungsbereich feindlicher Geschosse zu entziehen, Dinge wagen, die ein anderer Flieger nicht ungestraft hätte versuchen dürfen. Und noch nicht ein einziges Mal war es ihm geschehen, daß er dabei auch nur für die Dauer einer Sekunde die Herrschaft über seine Maschine verloren hätte. Auch jetzt gelang es ihm, die gefährliche Zone unverfehrt zu passieren. Die Schrapnelle, die bisher zu beiden Seiten des Apparates oder vor ihm explodiert waren, kreppten jetzt schon zumeist hinter ihm, und nun schienen die Artilleristen drunten das Feuer als ausichtslos ganz aufgegeben zu haben. Aber es zeigte sich plötzlich eine andere Gefahr in Gestalt eines Fliegers, der ihnen gerade entgegenkam. Es war ein großer Blériot-Doppeldecker, der ohne Zweifel die Absicht verfolgte, den Kampf mit der deutschen Taube aufzunehmen. Er hatte sich zu ansehnlicher Höhe emporgeschraubt, und es war anzunehmen, daß er um jeden Preis über dem deutschen Apparat bleiben wolle, was ihm von vornherein einen wesentlichen Vorteil sichern mußte. Noch wäre es Zeit gewesen, ihm durch die Flucht zu entkommen, und abermals wandte sich Raven nach seinem Vorgesetzten zurück, um seinen Befehl einzuholen. Es bedurfte keiner langen Auseinandersetzungen, denn auch Graf Helmholtz — der Beobachter — hatte die Situation bereits erfaßt. Und er war unverkennbar entschlossen, seinen Auftrag jeder Gefahr zum Trotz zur Durchführung zu bringen. Innerhalb einer Sekunde war die Verständigung mit dem Piloten erfolgt, und die Taube setzte ihren Kurs fort. Der Oberleutnant

Quadratmeilen mit 300 000 Einwohnern. Der Boden, genannt die Streusandbüchse des heiligen Reiches, war es, worauf der erste Hohenzollern unsäglich harte und schwere Erziehungsarbeit fangs kleinen Völkchens begann und die Reime geschichtlicher Entwicklung legte. Diese Hohenzollern stellt eine der erhebensten Zeugnisse dar, wie vom Kleinsten bis zum Größten von seinem durch die eiserne Zucht des Willens, der im Herbst Nöte und schicksalsschwerster Prüfungen wird, emporgeführt werden kann. Fast immer die Hohenzollern als die berufenen Erzieher des Willens erwiesen, als Helden von Blut und Helfer und Retter im Krieg wie im Frieden, entscheidenden Stunden erkannten, was not tat.

Unter ihnen ragt als ein wirklicher Erzieher brandenburgische Kurfürst Friedrich empor, der Fünfhundertjahrestages vom 30. April. Er lebt Verdienste fort, den Grund zu der Lebenskraft des Deutschen Reiches trägt. Kurfürst Friedrich ein Fürst mit Anlagen zu einer Größe, die um Nachfolgern der Große Kurfürst, König Friedrich und Kaiser Wilhelm der Große wirklich erlaßt. Als ein ganzer Mann ist er von unsern Geschichtsbewerter worden. Ranke, einer der ersten, hat über ihn gesagt: „Ebenso reich an Ideen von Talent, sie auszuführen, immer nach den Umständen und Erfordernissen der Zeit, der Zug von Volkstümlichkeit und einen lebendigen vom Berufe des Fürstentums. In diesem Sinne er die dem Titel hinzugefügten Worte „von Gottes auf; alle seine Landschaften betrachtete er als von Gott anvertrautes Gut. Von ihm ist die und große Wort, er sei der „schlichte Amtmann am Fürstentum“.“

Der Geist dieser ersten großen Hohenzollern der Pflicht, die auch den Fürsten in den Staaten, seines Volkes, seines Vaterlandes 500 Hohenzollernjahre befehle, an die der 30. innert. Es ist der Geist wachsender, unüberwindlicher Größe, wie sie sich auch in die kriege bekundet. Das halbe Jahrtausend Hohenzollernums bezeugt die Wahrheit, daß der Geist der Zucht, der Ausdauer und der Treue es ist, der gerechte Anspruch gebietet, ein Volk zur von Macht, Ehre und Ruhm zu erheben und seinen Platz zu sichern. Und nicht minder laßt der herrlichen fünf Hohenzollernjahrhunderte, das Geistes Gestalter und Führer Fürsten gewesen denen das Pflichtbewußtsein Fleisch und Blut geben die ihren vornehmsten Beruf darin erkannten, daß und Vollstrecker des völkischen Willens zu sein. sind die Hohenzollern Vorbilder volkstümlichkeit tums, vom ersten, dem Kurfürsten Friedrich, als als schlichter Amtmann Gottes am Fürstentum hat, dessen Wahrpruch dann Friedrich der dem gleichen Bekenntnis aufgenommen hat: „Ich, 3594. erste Diener des Staates!“, bis zu unserm jüngst mit Freude und Stolz erklärt hat, „in der erste Diener einer solchen Nation zu sein. Jahrhunderte Hohenzollernpflicht: das bedeutet mit Gott durch Kampf zum Sieg!

Totales.

Weilburg, 29.

† Das Eiserne Kreuz wurde verliehen kettler Heinrich Best aus Waldgirmes, Kreis Inf.-Regt. Nr. 167.

(*) Wie wir hören, ist betreffs der Pro dahin Fürsorge getroffen worden, daß an reichende Familien von den gesparten, zurück Arten einzelne abgegeben werden, denn die Inseratenteil ersichtlich, findet der Umtausch 3. Mai, statt.

aber nicht den Browning in der Hand, der vorstehenden Zweitkampf in den Lüften ja brauchbare Waffe bildete.

Den naheliegenden Versuch, ebenfalls höher um den Doppeldecker möglicherweise überlegen hatte Raven nicht erst unternommen, weil er daß er bei der Kürze der sich rasch verringern doch nicht mehr gelingen würde. Alles hing ab, auf welcher der beiden Maschinen sich der mehr vom Kriegsglück begünstigte Ruhe und Kaltblütigkeit auch im Augenblick Spannung aber waren die erste und unerlässliche fegung für ein Bestehen des gefährlichen Abenteu an diesen Eigenschaften gebracht es zum Glück beiden Injassen des deutschen Flugzeuges. unverwandt auf den heranbrausenden Begn warteten sie des entscheidenden Augenblicks, geistesgegenwärtiger Ausnutzung ihr Leben abg des Piloten mußte es sein, den Apparat in der Lage zu erhalten und dem Oberleutnant im rech durch ein Erheben der Hand das Zeichen zu zu geben. Er wartete damit viel länger gleitende Offizier auf dem Blériot, der schon licher Entfernung zu feuern begann, ohne daß Revolverkugeln irgendwelchen Schaden angera Nun aber konnte es beinahe den Anschein gew als unerschrockener Flieger war, einen Zusammen sichtige, dessen Anprall den kleineren Apparat schleudern sollte, freilich auch ihm selber leicht hängnisvoll werden konnte. Denn wie ein der auf seine Beute stößt, schoß die riesige Ma mit weiterarbeitendem Motor in steiler Reig

Damit aber boten sowohl der Pilot wie von denen bisher nur eben die Köpfe sichtbar waren, ein ungleich besseres Ziel, und jetzt auch Raven die Hand. Fünfmal in rascher es aus der Selbstladedepistole des Oberleutnant Raven sah, wie der Pilot des Zweideckers in die Luft warf.

„Getroffen!“ jubelte er in das Geratter

Der bisherige 1. Staatsanwalt Georg Gott-
ardt in Neuburg a/D. (geb. Weilburger) wurde zum
Landesgerichtsrat in München ernannt.

Der Hochw. Bischof von Limburg wird nächste
in folgenden Orten des Oberlahnkreises die hl.
Kirche spenden: am Montag den 3. Mai morgens
in Billmar, nachmittags in Arfurt, am Dienstag den
4. Mai in Weilburg, Mittwoch den 5. Mai vorm.
in Dillhausen, nachm. in Probbach, Donnerstag den 6.
Mai vorm. in Mengerskirchen, nachm. in Winkels, Frei-
tag den 7. Mai in Waldernbach.

Heereslieferungen. Das Kriegsministerium
hat ein Verzeichnis aller Gegenstände, welche die Heeres-
verwaltung in größeren Mengen beschafft, im Druck ver-
öffentlicht. Das Verzeichnis ist nach Gattungen alpha-
betisch geordnet und gibt genau an, durch welche mili-
tärliche Stelle die einzelnen Gattungen gekauft werden;
es ist also für alle Gewerbetreibenden und Kaufleute,
die mit Heereslieferungen zu tun haben, von großem
Interesse. Um es schnell und leicht zu verbreiten, hat
der Hansa-Bund mit Erlaubnis des Kriegsmini-
sters abdrucken lassen. Der Abdruck ist in beliebig
vielen Exemplaren von der hiesigen Ortsgruppe, Emil
Kühler, Langgasse, kostenlos zu beziehen.

Leutnant der Reserve a. D. Schoenfeld, zu-
beim Dragoner-Regiment Nr. 15, jetzt beim Land-
wehr-Bataillon II Limburg, wurde zum Ober-
mann befördert.

(Aus dem Verwaltungsbericht des Oberlahnkreises.)
Verhältnisse des Kreises. Einkommensteuer.
Beginn des Steuerjahres 1913 waren vorhanden: 5183
Einkommensteuerpflichtige einschl. 10 nicht physischen Personen
mit 125769 Mk. Einkommensteuereff. Außerdem waren ge-
mäß § 8 des Ges. vom 25. 5. 1909 an Zuschlägen 10931,20
Mk. festgesetzt worden. Gemäß §§ 19 und 20 des Eink.
Ges. waren 12577 Personen von der Staats-Einkommensteuer
befreit, 8079 Personen hatten ein steuerpflichtiges Einkommen
unter 900 Mark. 1914 ergab: 5404 Einkommensteuer-
pflichtige einschl. 9 nicht physischen Personen mit 135106
Mk. Einkommensteuereff. Außerdem waren gemäß § 8 des
Ges. vom 25. 5. 1909 an Zuschlägen 11621,20 Mk. fest-
gesetzt worden. Gemäß § 19 und 20 des Eink.-Ges. waren
12577 Personen von der Staats-Einkommensteuer freigestellt.
3594 Personen hatten ein steuerpflichtiges Einkommen von unter
900 Mark. — Ergänzungssteuer. Bei Beginn des Steuer-
jahres 1913 waren vorhanden: 2886 Steuerpflichtige mit 32818
Mk. Steuerertrag und 8005,60 Mk. Zuschläge gemäß § 8 des
Ges. vom 25. 5. 1909. 1204 Personen waren, obwohl sie
kein steuerpflichtiges Einkommen von 6000—20000 Mk. hatten,
veranlagt, weil das steuerpflichtige Einkommen erreichte nicht
unter 900 Mark. 3657 Personen waren frei veranlagt,
weil das steuerpflichtige Einkommen von über 6000 Mk.
war. 1914 ergab: 3086 Steuerpflichtige mit 35978,40 Mk.
Steuerertrag und 8776,40 Mk. Zuschläge gemäß § 8 des
Ges. vom 25. 5. 1909. 1241 Personen waren frei veranlagt,
weil das steuerbare Einkommen 6000—20000 Mk. betrug,
oder ein steuerpflichtiges Einkommen von unter 900 Mk.
hatten. 3594 Personen waren frei veranlagt, weil das steuer-
bare Einkommen die Höhe von 6000 Mk. nicht überstieg. —
Einkommensteuereff. Bei Beginn des Steuerjahres 1913 waren
551 Steuerpflichtige mit 15452 Mk. Steuerertrag;
1914 ergab:
551 Steuerpflichtige mit 15452 Mk. Steuerertrag.
Betriebssteuerpflichtige 279 mit 3900 Mk. Steuerertrag
278 3880

Nach diesen Zahlen ist das Soll gegen das Vorjahr (ohne
Zuschläge) wie folgt gestiegen:
Einkommensteuer 221 Steuerpflichtige mit 9337 Mark
Ergänzungssteuer 200 3160,40 Mark
Der Gewerbesteuer hat sich nichts verändert.
Der Betriebssteuer ist ein Steuerpflichtiger mit 20 Mk.
mehr als im Vorjahre.

Verwaltung der Gemeinden. Die Herren
Bürgermeister Becker-Blessenbach, Bernhard-Effershausen, Dill-
hausen, deren Dienstzeit abgelaufen war, sind wiedergewählt
und weitere 8 Jahre bestätigt worden. Neu gewählt und
bestätigt wurden:

der Herr Bürgermeister, was jetzt mit todtlicher Sicher-
heit. Und die Katastrophe spielte sich denn
im gewagtesten Abwärtssturz der Führung beraubt
war, neigte sich vollends nach vorn, um sich im
Augenblick buchstäblich zu überschlagen. Schweiß
auf dem Stein sauste er an der geretteten Taube vorbei
in die Tiefe, und ein wüster, unkenntlicher Trümmer-
haufen in einem noch ungemähten Getreidefeld
erreichte eine halbe Minute später die Stelle, wo er
oben erreicht hatte.

Das Triumphgefühl, das für eine kurze Zeitspanne
in der Empfindung in Hugo von Ravens Seele zu-
gebrannt hatte, machte jäh einer Regung tiefen Mit-
leidens Platz. Er erinnerte sich eines Tages aus den An-
fängen seiner Fliegerlaufbahn, eines Tages, der sich un-
vergesslich in sein Gedächtnis eingegraben hatte. Auf
einem französischen Flugplatz war es gewesen. Einer der
besten und erfolgreichsten Piloten hatte ihm seinen
persönlichen Apparat zu einem Probeflug zur Ver-
fügung gestellt. Und er war entzückt gewesen von der
Sicherheit und Sicherheit, mit der die geistreich erfundene
Maschine seinen Willen gehorchte. Nach einigen Runden
in niedrigen Höhen und hatte dem Sportgenossen aus
seinem Herzen seine Glückwünsche ausgesprochen. Da
kam die junge Frau des Franzosen mit ihrem zwei-
jährigen Kindchen auf dem Flugplatz erschienen. Sie hatte
ihnen noch nicht in dem neuen Apparat fliegen
lassen und er bestand darauf, daß es jetzt geschehen sollte.
Mit einer Ungestlichkeit, die ihre Ursache nur in
dem unheimlichen Vorhaben haben konnte, bejahte
er für diesmal davon abzusehen und es auf den
nächsten Tag zu verschieben. Vielleicht hätte der ver-
storbene Pilot seinem Drängen nachgegeben, wenn nicht
der ja eben erst die Vertrauenswürdigkeit der
Maschine aus eigener Erfahrung kennen gelernt, die Be-
stimmung der jungen Mutter lachend zu beschwichtigen
versucht hätte. Da hatte sie sich wohl geschämt, weiteren
zu erheben, und mit strahlender Miene hatte
ihre kleine Maschine bestaunt. —
(Fortsetzung folgt.)

bestätigt wurden die Bürgermeister Ph. Frh. Müller-Aulen-
hausen, Karl Schmidt-Hofen und Ph. Wlth. Theodor Gras-
Merenberg. — Die Gemeinderichter Müller in Aulenhau-
sen, Gromm in Cubach, Mouno in Dillhausen, Hardt in Dill-
hausen, Kaulbach in Hofen, Wöhr in Möttau, Herrmann in
Probbach, Fink in Schadeck, Eller in Schupbach und Strieder in
Winkels, deren Dienstzeit im Berichtsjahre abließ, wurden auf
weitere 6 Jahre wiedergewählt und bestätigt. Der Gemein-
de-rechner Jung in Wolfenhausen legte seinen Dienst freiwillig nieder,
während die Gemeinderichter Hardt-Ennerich, Schermuly-Mengers-
kirchen und Leonhardt-Billmar durch Tod abgingen. Es wurden
neu gewählt und auf 6 Jahre bestätigt: in Wolfenhausen der
Wagner Christian Rab, in Ennerich der Maurer Ludwig Steiof,
in Mengerskirchen der Landwirt Josef Drath und in Billmar
der Glasermeister Anton Müller. Infolge des Krieges wurden
die Gemeinderichter Ringsdorf-Varig-Selbenhausen, Laut-Dieten-
hausen, Hardt-Effershausen, Theis-Niedershausen und Nie-
sel-Wirbelau zur Fahne einberufen. In Varig-Selbenhausen,
Dietenhausen und Wirbelau wurde der Rechnungsdienst vertre-
tungsweise von den Herren Bürgermeistern, in Effershausen von dem
früheren Rechner Erbe und in Niedershausen von dem Orts-
gerichtsvorsteher Lenz weiter versehen.

Zur Förderung der Feldbestellungsarbeiten in der
Nähe größerer Städte während des Krieges werden mit
sofortiger Gültigkeit folgende Tarifbestimmungen über
Gewährung von Fahrpreis-Ermäßigungen eingeführt:
A. 1. Jugendliche Personen, die sich unter Leitung von
Jugendpflegevereinen (Jugenddeutschlandbund, Pfadfinder
u. a.) freiwillig während einzelner Tage der Woche mit
Gemüsebau und Feldbestellung in der Nähe größerer
Städte beschäftigen, sowie ihre Leiter werden für die
Dauer des Krieges für Fahrten vom Wohnort nach der
Arbeitsstelle und zurück auf den preussisch-hessischen sowie
auf den übrigen deutschen Staats- und Reichs- und ver-
schiedenen Privatbahnen, die diesen Bestimmungen voll
oder beschränkt beitreten, in der 4. und auf Strecken,
wo diese nicht eingeführt sind, in der nächsthöheren Klasse
der Eil- oder Personenzüge auf Arbeiter-Rückfahrkarten
befördert. 2. Die jugendlichen Personen dürfen das 20.
Lebensjahr nicht überschritten haben. Kinder unter 10
Jahren genießen keine besondere Vergünstigung. 3. Die
Arbeiter-Rückfahrkarten werden von den Fahrkarten-
ausgaben nur gegen Vorlegung eines Besonderen von
den Jugendpflegevereinen unterschriebenen und abge-
stempelten Ausweises abgegeben, der den namentlich zu
bezeichnenden Inhaber zur Lösung der Arbeiter-Rückfahr-
karten berechtigt. 4. Zur Ausstellung des Ausweises
sind nur die Jugendpflegevereine, wie zu 1 genannt, be-
rechtigt, die auf Antrag von der Eisenbahnverwaltung
besonders anerkannt sind. Nur an diese werden die
Ausweisvordrucke von der Eisenbahnverwaltung abge-
geben. 5. Die Vergünstigung wird ohne Rücksicht da-
rauf gewährt, ob das zu bewirtschaftende Gelände eigener
Besitz des Vereins ist oder für Rechnung anderer Besitzer
bewirtschaftet wird. 6. Die Arbeiter-Rückfahrkarten können
an jedem beliebigen Tage gelöst werden mit der Be-
rechtigung zur Rückfahrt innerhalb 7 Tagen. 7. Die
Benutzung der Arbeiterarten kann für bestimmte Tage,
Tageszeiten und Züge durch Schalterausgang ausge-
schlossen werden. Ebenso ist die Eisenbahnverwaltung
berechtigt, die Fahrteilnehmer in der Zahl zu beschränken
oder auf bestimmte Züge zu verweisen. Die Ausweis-
vordrucke werden durch Vermittelung der zuständigen
königlichen Eisenbahndirektion an die Jugendpflegevereine
kostenlos abgegeben. B. 1. Die von der „Gemeinnützigen
Genossenschaft für landwirtschaftliche Verwertung von
Baugelände“ in Berlin oder von anderwärts etwa sich
bildenden ähnlichen Genossenschaften herangezogenen frei-
willigen und unbesoldeten weiblichen Hilfskräfte, so Ge-
fährten, die nicht nur den Ansiedlern und Gemüseland-
pächtern mit Rat und praktischer Arbeit zur Hand gehen,
sondern auch das von der Genossenschaft in eigene Be-
arbeitung genommene Gelände bewirtschaften, erhalten für
die Fahrten zwischen Wohn- und Arbeitsort Arbeiter-
wochenkarten gegen eine Bescheinigung, welche die eben-
falls namentlich zu bezeichnenden Inhaber berechtigt,
Arbeiterwochenkarten zu lösen. 2. Die Arbeiterwochen-
karten gelten 14 Tage in der Weise, daß die Karte inner-
halb dieser Zeit an 6 beliebigen Tagen, die nicht auf-
einander zu folgen brauchen, benutzt werden können. Im
übrigen gelten die Vorschriften zu A, soweit unter B
nichts anderes bestimmt ist.

Bermitteltes.

Altentkirchen, 28. April. Pfarrer Ernst Hild
aus Bottenhorn, Kreis Biedenkopf, wurde zum Pfarrer
der hiesigen Kirchengemeinde vom Königl. Konsistorium
vom 1. Mai ab ernannt.

Braunschweig, 28. April. Ein schreckliches
Verbrechen ist in Goslar ans Tageslicht gekommen.
Am Ostermontag nachmittags verschwand aus dem Sanato-
rium Theresienhort der 41-jährige Knabe Leonhard
Bettels aus Hannover, dessen Vater, der Chemiker Dr.
Bettels, der als Offizier schwer verwundet war, mit
seiner Familie im Sanatorium weilte. Vor einigen Tagen
verschwand auch der in dem Sanatorium angestellte
Heizer Hogemann. Er wurde dieser Tage in Merwid
bei Hildesburg verhaftet und hat nun ein Geständnis
abgelegt, daß er den Knaben, der am Ofen der Zentral-
heizung herumgespielt habe, und sich dabei versehentlich
etwas verbrannt hatte, in das glühende Feuerloch ge-
schoben habe. Gleichzeitig wurde in Goslar ein gewisser
Horn aus Braunschweig verhaftet, der von Frau Bettels
mehrere Hundert Mark herausgeschwindelt hatte, unter
der Versicherung, daß er wisse, wo der Knabe lebe, und
daß er das Kind der Mutter in wenigen Tagen wieder
zuführen werde.

Berlin, 27. April. (Ch. Wln.) Der „B. Lokal-
Anz.“ meldet aus Freiburg: Als neuntes Opfer des
feindlichen Fliegerangriffes am 15. April ist der 8-jährige
Volksschüler Mair seinen Verletzungen erlegen.

Krakau, 27. April. (Ch. Wln.) Als in den
letzten Tagen in Wieliczka bei Krakau eine Besichtigung

der dortigen berühmten Salzbergwerke stattfand, drängten
sich auf dem unter dem Salzsichte befindlichen Salz-
teich zu viele Teilnehmer auf die Fährte. Infolge Über-
füllung kippte die Fährte um und zirka 60 Personen fielen
in den vier Meter tiefen Salzteich. Die Mehrzahl
konnte sich retten, aber sieben Teilnehmer ertranken.
Die Leichen wurden geborgen.

Regeln für den Lebenskampf.

Den Konfirmanden des Kriegsjahrs.

Kampf hätten wir lieber nicht, aber wenn es uns
höchste geht, dann ist Kampf unausweichliche, große
und heilige Pflicht. Das gilt nicht bloß vom Krieg
wider Deutschlands Feinde, sondern auch von dem Kampf
im persönlichen Leben.

Der Krieg braucht nicht in persönlicher Behäuflichkeit
geführt zu werden; man freut sich über jeden Zug von
Feindesliebe und Menschenfreundlichkeit auch im Krieg,
aber es darf unter keinen Umständen persönliche Rük-
sicht eine Niederlage verschulden weder im Völkerkrieg,
noch im Lebenskampf.

Das Verhängnisvollste ist, einen Kampf mit halbem
Herzen zu führen.

Bersäumnisse in ruhigen Zeiten rächen sich bitter,
wenn es plötzlich ernst wird. Darum lauft die Zeit
ungestörter Entwicklung aus, euch zu wappnen und alles
zu nützen, was euch innerlich fördert.

Unsere Zeit braucht harte Menschen, nicht hartherzige,
sondern feste und entschlossene, die aufräumen mit aller
Weichlichkeit und Bequemlichkeit. „Wir sind nicht auf
der Welt, um es gut zu haben, sondern um unsere
Pflicht zu tun“, hat Bismarck gesagt.

Der Einzelne ist im Kriege machtlos ohne Anschluß
nach rechts und links. Schließt euch zusammen mit
solchen, die um das gleiche Ziel mit euch kämpfen!

Wo Kampf ist, ist nichts klein und unwichtig. Sich
und dem Ganzen dient der Einzelne nur, wenn er in
Einfalt und Treue seine ganze Kraft auf den ihm zu-
gewiesenen Posten und Auftrag verwendet, auch wenn
es gilt, längere Zeit ohne Auszeichnungsmöglichkeit in
unscheinbarem, aufreibendem Dienst auszuhalten.

Siegeszuversicht erspart dem Herzen Aufregung und
Angst und hilft zum Sieg. „Hinter dem Brühlhans
steht nichts“, aber die ruhigen Leute, die sich als „Gottes
Soldaten“ fühlen, geben die besten Soldaten.

Ein Heer kann nicht auf die Dauer ohne rückwärtige
Verbindung sein. Pflege die Verbindung mit den
„Quellen deiner Kraft“!

So wie ihr werdet und euch entwickelt, wird unser
künftiges Deutschland aussehen. Auf euch, unserer
Jugend, ruht die Hoffnung eines ganzen Volkes. Gott
selbst geht über die Lande, pflügt das Erdreich und streut
den Samen aus. Darum macht eure Herzen weit auf,
erfasst eure Pflicht mit heiligem Ernst; und dann geht
getrost ins Leben hinein — es ist ja Frühlings-
zeit! —
ep.

Merke!

Vergiftung durch explodierende Geschosse. In den
Tagesberichten der Obersten Heeresleitung lesen wir jetzt
des öfteren über die Anwendung von Explosivgeschossen,
die beim Aufschlagen und Plagen erstickende Dämpfe
entwickelten. Ganz neu ist ja diese Kampfmethode nicht.
Von altersher wenden die chinesischen Seeräuber Stink-
bomben an, um die Besatzung der überfallenen Schiffe
kampfunfähig zu machen. In die eigentliche Kriegsges-
chichte ist das im wesentlichen durch seine giftigen Dämpfe
wirkende Geschöß erst in der Seeschlacht bei Tsushima
von den Japanern eingeführt worden. Viel reichlicheren
Gebrauch macht der jetzige Krieg davon. Über die Art
und Weise, wie derartige Vergiftungen zustande kommen
und wodurch sie verursacht werden, gibt eine interessante
Abhandlung Aufschluß, die der Berliner Pharmakologe
L. Lewin in der „Berliner Medizinischen Wochenschrift“
veröffentlicht. Danach handelt es sich stets um Gift-
wirkungen des Kohlenoxyds, das sich bei der Explosion
der Sprengmassen entwickelt. Das Kohlenoxyd ist be-
kanntlich die Quelle jener früher recht zahlreichen tödlichen
Vergiftungen, welche durch das frühe Schließen der Ofen-
klappe entstanden. Seine Wirkung, schon bei Anwesen-
heit von ganz geringen Mengen (0,25 Prozent) in der
Atmosphäre, besteht darin, daß es sich mit der atmen-
den Substanz des Blutes, dem roten Blutfarbstoff (Hämo-
globin), zu Kohlenoxydhämoglobin verbindet, das dann
nicht mehr imstande ist, Sauerstoff in den Lungen auf-
zunehmen. Der Mensch ist der giftigen Wirkung des
Kohlenoxyds umso stärker ausgesetzt, je mehr es mit
Kohlensäure beladen ist, weil das Gasgemisch an Schwere
gewinnt und auf den Boden fällt. Aus diesem Grund
ist es durchaus möglich, daß auch im Freien bei der
Explosion Vergiftungen entstehen, z. B. wenn eine Bombe
in einen Schützengraben fällt. Schon eine Nahschuß-
wunde durch ein Infanteriegeschöß zeigt deutlich die
Spuren der Kohlenoxydwirkung. Ebenso verhält es sich
beim Feuern der Maschinengewehre und der Schiffsge-
schütze im Panzerturm. Hier ist die Bedienung der
Wirkung der Kohlenoxydgase ausgesetzt, die nicht selten
Betäubung und feilsche Störungen veranlassen. Häufig
wird beobachtet, daß das Gedächtnis der bei der Explosion
Anwesenden für längere Zeit, bis auf Jahre hinaus,
verloren ging, was nicht etwa auf den Schock, sondern
auf die Vergiftung zurückzuführen ist.

Letzte Nachrichten.

Wien, 29. April. (B. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich
wird verlautbart: 28. April 1915, mittags: Die all-
gemeine Lage ist unverändert. In den Karpaten sowie
in Russisch-Polen vereinzelt heftiger Geschützkampf. Unsere
Artillerie brachte zwei Munitionsdepots der Russen durch

Volltrefer zur Explosion. Wiederholte Nachtangriffe des Feindes im Abschnitt östlich der Höhe Osty wurden abgewiesen. In Südostgalizien und in der Bukowina keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Friedrichshafen, 29. April. (B. B. Nichtamtlich.) Gestern morgen kam ein Flieger in sehr großer Höhe aus westlicher Richtung auf Friedrichshafen zu und wurde sofort beschossen. Er warf im ganzen sechs Bomben ab von denen zwei unbedeutenden Sachschaden verursachten. Ein Mann wurde an der Hand leicht verletzt. Der Flieger entkam in östlicher Richtung und schwankte beim Abflug bedenklich.

Genf, 29. April. (Str. Frst.) Nach einer Meldung aus Lissabon wurden laut aus Afrika eingelaufenen Berichten bei den letzten Kämpfen in Angola mehrere Offiziere und 61 Soldaten von den Deutschen gefangen genommen. Drei weitere Offiziere starben an ihren Verwundungen im deutschen Gefangenlager.

Rom, 29. April. (B. Z. B. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der Agenzia Stefani aus Brindisi kamen beim Untergang des „Leon Gambetta“ Admiral Senet und sämtliche Offiziere des Panzerkreuzers um. Es war ein schauerlicher Anblick, sagt die Meldung weiter, für die italienischen Matrosen, die zu Hilfe eilten. Die Trümmer gekenteter Boote und Leichen treiben im Meer umher.

Konstantinopel, 28. April. (B. Z. B. Nichtamtlich.) 5 Uhr 40 Min. Das Hauptquartier teilt mit: Der Feind erneuerte die Versuche gegen Kaba Tepe und die Südküste der Halbinsel Gallipoli. Wir haben ihn weiter mit Erfolg zurückgeworfen. Gestern versuchte der Feind mit neuen Kräften Angriffe gegen die Küste bei Kum Kaleh, wurde aber gezwungen, sich zurückzuziehen, wobei er drei Maschinengewehre in unseren Händen ließ. — An der kaukasischen Front wurde ein nächtlicher russischer Angriff gegen unsere Vorposten an der Grenze nördlich Milo mit Verlusten für den Feind zurückgewiesen. Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts von Bedeutung zu melden.

Wetterausblick für Freitag, den 30. April.

Vormiegend heiter und trocken bei nördlichen Winden, ein wenig kühler.

Eine Freude für jeden Soldaten im Felde

ist die Zeitung aus der Heimat.

Wer seinen im Kriege befindlichen

Angehörigen eine solche Freude

bereiten will, bestelle durch Feld-

post-Bezug

das „Weilburger Tageblatt“

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Desgleichen die Geschäftsstelle. Der Bezug kann jederzeit beginnen.

Allgem. Ortskrankenkasse Runkel.

Sonntag, den 2. Mai cr., nachmittags 3 Uhr, findet im Lokale des Herrn Wilhelm Eisenkopf dahier eine

ordentliche Ausschusssitzung

statt, zu welcher die Ausschusssmitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung:

Berichterstattung über die Prüfung der Rechnung für das Geschäftsjahr 1914 durch den Rechnungsausschuss und Beschlussfassung über Abnahme derselben.

Runkel, den 23. April 1915.

Der Vorsitzende: F. Hemming.

Schlachtviehmarkt Wiesbaden vom 26. April.

Austrieb: Ochsen 31, Bullen 31, Färsen und Kühe 181, Kälber 422, Schafe 11, Schweine 798.

Preis für 1 Zentner Schlachtgewicht.

Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, bis 7 Jahre 96 bis 112 Mk., Ochsen, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 89—95 Mk., Ochsen, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 00—00 Mk.; Bullen, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes 95—104 Mk., Bullen, vollfleischige jüngere 00—00 Mk., Bullen, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 00—00 Mk.; Färsen höchsten Schlachtwertes 95—104 Mk.; vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 90—98 Mk.; wenig gut entwickelte Färsen — bis — Mk., ältere ausgemästete Kühe und Färsen 76 bis 80 Mk., mäßig genährte Kühe und Färsen 00—00 Mk., Markt, gering genährtes Jungvieh (Fresser) 00 Mk. Alles für 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber: feinste Mastkälber 113—117 Mk., mittlere Mast- und beste Saugkälber 110 bis 113 Mk., geringe Mast- u. Saugkälber 90—103 Mk., geringere Saugkälber 00—00 Mk.; Schafe, Mastlamm und Masthammel 00—00 Mk., geringere Masthammel und Schafe 00—00 Mk., mäßig genährte Hammel und

Schafe (Mastschafe) 00—00 Mk.; Schweine, vollfleischige von 160—200 Pfd. Schlachtgewicht 115—118 Mk., vollfleischige unter 160 Pfd. Schlachtgewicht 110—115 Mk., vollfleischige von 200—240 Pfd. Schlachtgewicht 00—00 Mk., vollfleischige von 240—300 Pfd. Schlachtgewicht — bis — Mk., Fettschweine über 3 Jtr. Schlachtgewicht — bis — Mk.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Die Gemeindesteuerliste der Steuerpflichtigen, welche ein Einkommen unter 900 M. haben, liegt gemäß § 80 des Einkommensteuergesetzes vom 29. April bis einschließlich 12. Mai d. J. im Stadtbureau Nr. 4 während der Dienststunden zur Einsicht der betreffenden Zensiten offen.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlussfrist von vier Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist die Berufung bei dem Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission hier zu.

Weilburg, den 28. April 1915.

Der Magistrat.

Wegen Revision bleibt die Stadtkasse morgen, Freitag, den 30. April, geschlossen.

Weilburg, den 29. April 1915.

Der Stadtrechner. J. B. Gotthardt.

Die Ausgabe der Brodbücher erfolgt am Montag den 3. Mai.

Weilburg, den 29. April 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Die sämtlichen in Weilburg wohnenden Inhaber von Rindviehhäuten einschließlich der Kalbselle und des zur Herstellung von Sohlen geeigneten Leders — es kommen in Betracht die Metzger, die Metzger-Innung, die Häutehändler, die etwa vorhandenen Häuteverwertungsgesellschaften, Gerbereien, Lederhandlungen, Schuhwarenhandlungen und alle sonstigen Personen und Firmen, die Leder in Besitz haben — werden hiermit aufgefordert, ihre Bestände am 30. April d. J. während der Dienststunden schriftlich auf dem Polizeizimmer Nr. 2 in der Bürgermeisterei anzumelden.

Hierbei kommen in Frage:

1 A Solzhäute a bis 10 Kilo, schwer, b über 10 bis 30 Kilo, schwer, c über 30 Kilo, schwer;

1 B trockene Häute (und trockene gesalzene) a bis 4 Kilo, schwer, b über 4 bis 6 Kilo, schwer, c über 6 Kilo, schwer;

2 Bodenleder (Unterleder, einschließlich der Stanzstücke), sofern die Menge 100 Kilo übersteigt. a. Sohlleder, b. Vach- und Brandsohlleder, c. zu Bodenleder verarbeitete Spalte.

Falls bei Speditoren oder Lagerhaltern Posten eingelagert sind, würden sie von ihnen anzumelden sein.

Von den Gerbereien bereits in Bearbeitung genommene Häute werden von dieser Erhebung nicht betroffen.

Von Leder sind nur Bestände an Bodenleder anzugeben, wenn der Bestand 100 Kilogramm übersteigt.

Vorräte die sich am Stichtag auf dem Transport befinden, sind unverzüglich nach dem Empfang vom Empfänger anzumelden.

Weilburg, den 28. April 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Die Impfung der im Jahre 1914 geborenen Kinder findet am Montag, den 3. Mai, vormittags 9 Uhr, im Rathausaale statt, die Nachschau daselbst am 10. Mai vormittags 9 Uhr.

Unter Verweisung auf den § 14 des Impfgesetzes vom 8. April 1874 werden die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder aufgefordert, ihre nach § 1 impfpflichtigen Kinder und Pflegebefohlenen pünktlich zur Impfung und Nachschau zu bringen. Auch früher geborene Kinder, bei denen die Impfung bisher ohne Erfolg war, oder welche wegen Krankheit zurückgestellt wurden, haben zum Termin zu erscheinen.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche der Anforderung nicht nachkommen und auch nicht durch Vorlage eines Impfscheines oder ärztlichen Attestes den Nachweis zu führen vermögen, daß die Impfung durch einen anderen Arzt als den Impfarzt vollzogen worden ist, bezw. daß ein gesetzlicher Befreiungsgrund vorliegt, sind der Anwaltschaft zur Bestrafung anzuzeigen.

Weilburg, den 26. April 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Für unsere Truppen in Feindesland empfehlen wir

Tornister-Wörterbücher

französisch und englisch
mit genauer Angabe der Aussprache,
Preis 60 Pfg.

Metoula-Sprachführer

eine verkürzte Methode Toussaint-Langenscheidt
Preis 80 Pfg.

Hugo Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.

Ravensteins deutsche Kriegskarten

Belgien und angrenzendes Frankreich

der Nordseeküste bis zur Sommerrückzug

Russisches Grenzgebiet gegen Ostpreußen.

Polen nördliche Hälfte, gegen Posen und Ostpreußen.

Polen, südliche Hälfte gegen Schlesiens und Ostpreußen.

Ost-Frankreich mit Umgegend - Karte von Paris.

Umgegend von Paris (50 Pfg.)

Elbsaß-Lothringen mit angrenzendem Frankreich.

Preis Mk. 1.—

Brothaus Kriegs-Atlas 1914/15

England und die Nordsee 50 Pfg.

E. Debes, Karte zum deutsch-englischen Krieg und Kolonialkrieg

empfiehlt

H. Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.

Wer Brotgetreide versüßert, versüßt sich am Vaterlande und macht sich stark.

Rotes Kreuz.

Die Abteilung III zur Sammlung für

Liebesgaben für die Feldtruppen

bittet alle Mitbürger in Stadt und Land, sie durch willige Gaben nach besten Kräften unterstützen zu wollen. Erfahrungsgemäß eignen sich hierfür vorzugsweise (gemahlen und fest verschlossen), Tee, Schokolade, Kakao, Nüsse, Pfeffermünzpastillen, Zigarren, Pfeffer, Kautabak, geräucherter Fleischwaren, Seife, Kerzen, wolle, Socken, Unterkleider, Schlappen, sämtliche Fußlappen aus Baumwollwolle, Größe 38/40, Taschentücher, sowie Geldmittel.

Die Hauptammelstelle befindet sich in der Wohnung des unterzeichneten Vorsitzenden, Gaisstraße 1 (im 1. Stock) auch sind sämtliche Mitglie der Abteilung, nämlich: Die Damen R. Appel, W. Both, Dimpfe, Fernau, Haf, Hardt, Heimannsberg, Herz, Hölzgen, von Hobe, Kirchberger, Krönig, Kemp, von Marschall, E. Müller, Joh. Müller, Niedres, Schaus, Schend, Scholl, Spamer, Schwenzfeier, W. Wiede, sowie die Herren W. Beder, Corcilus, J. W. Dönges, Dreyfus, Heimannsberg, Gropius, Grolmann, Kopp, von Marschall, Münzner, A. Schwing, Weidner zur Empfangnahme der Liebesgaben bereit.

Der Vorsitzende: Dreyfus.

Hausfrauen, leid iparlam mit Dauern
von Fleisch, verlangt für den täglichen
Fleisch von Jungschweinen.



Verwendet

„Kreuz-Pfennig“
Marken

auf Briefen, Karten usw.

Für ein junges Mädchen wird in einem Haushalt Stelle gesucht. Daselbe ist fleißig u. billig, es wird weniger auf Lohn als gute Behandlg. gesch. Näheres in der Exp. u. 1000

Fleißiges Mädchen

Frau S. Reisenberg.

Braves Mädchen

Frau Köhler, Bäderei.

Zum baldigen Eintritt sucht einen ordentlichen Jungen als

Lehrling

A. Schlicht, Neugasse.

Kellnerlehrling

Hotel „Raffauer Hof“, Limburg a. L.

4 Zimmer-Wohnung

sofort oder später zu verm.

R. Bredt.

Das obere Stockwerk

meines Hauses ist zu verm.

Prof. Ottmann.

Petroleum

eingetroffen bei

Wilh. Baurh.

Eine gute, frisch

Ziege

zu kaufen gesucht.

Von wem, i. d. Exp. u.

Soldatenbeim

im Rathaus

geöffnet von 2—6

nachmittags.